

Workshop

„Diskussion eines Fallbeispiels aus der
Kinder- und Jugendmedizin zu
Teilhabe, Teilhabepräferenz und
Erstellen von Ziel- und
Handlungsplänen“

Arbeiten nach ICF – Was bedeutet das?

1. Wir beteiligen **Eltern und Kind am Entscheidungsprozess** und richten unser Tun am dem Ziel der **Teilhabe der Kinder im Alltagsleben** aus.
2. Wir ordnen die wichtigsten Aspekte gemeinsam den **Komponenten** der ICF zu.
3. Um die Teilhabe im Alltagsleben zu erfassen erheben wir in unterschiedlichen Berufsgruppen den **Teilhabestatus** und die **Teilhabepräferenz**.
4. Wir formulieren mit den Kindern und Eltern individuelle **Ziele** und gestalten gemeinsam einen **Handlungsplan**.

Diagnosen von Julietta

Unilaterale spastische Cerebralparese rechts GMFCS Level II, MACS Level III, CFCS-Level I	(G80.2)
Zustand nach pränatalem ischämischem Insult (Defektzustand im Stromgebiet der A. cerebri media links)	(I67.88)
expressive Sprachentwicklungsstörung mit Artikulationsschwierigkeiten	(F80.1)
Ausschluss von Hörstörung und rezeptiver SES	(H90/F80.82A)

Wichtige Informationen

- **1:**
Die Mutter wünscht den Beginn von Logopädie. Juliettas Sprachverständnis sei gut, die Aussprache jedoch teils unverständlich, der Wortschatz betrage maximal 30 Wörter. Es erfolgten bereits eine pädaudiologische Untersuchung sowie eine BERA, die jeweils unauffällige Befunde erbrachten. Julietta besuche mittlerweile den Kindergarten. Sie nehme häufig eine Beobachterposition ein, spiele jedoch teils auch mit anderen Kindern. Immer wieder komme es zu Trotzverhalten, weil sie sich nicht verständlich mitteilen könne. Der Therapiefokus lag in der Vergangenheit vor allem auf der Fein- und Grobmotorik
- **2:**
Der Mutter fällt konsequentes Erziehungsverhalten schwer, sei hebt gesetzte Grenzen bei Protest rasch wieder auf.

Julietta, M., geb. 24.12.2013

Runder Tisch / Fallkonferenz

Wichtige Informationen (2)

- **3:**
Julietta malt und bastelt gerne. Die rechte Hand wird überwiegend gefaustet gehalten, kann aber auf Aufforderung geöffnet werden. Sie greift beim Spielen im Pinzettengriff links, die rechte Hand wird nur wenig als Hilfshand eingesetzt, es fällt ihr schwer Gegenstände aufzunehmen Gegenstände anheben und tragen. Mit der rechten Hand ist kein Pinzettengriff möglich Hand- und Armgebrauch
- **4:**
Im Kindergarten angekommen benötigt Julietta viel Zeit beim Ausziehen ihrer Schuhe, meistens benötigt sie dazu die Hilfe der Erzieherin.
- **5:**
Bei Ausflügen und Stadtgängen der Kindergartengruppe kann Julietta das Gehtempo nicht mithalten und ermüdet schnell, so dass ihre Teilnahme der Wegstrecken über 1 km oft nicht möglich ist.

Julietta, M., geb. 24.12.2013
Runder Tisch / Fallkonferenz
THEMEN / ANLIEGEN / ZIELE

- Mutter:
- **1. Ziel:** Julietta verständigt sich verbal im Kindergarten beim Spielen mit anderen Kindern in 6 Monaten
- **2. Ziel:** Julietta akzeptiert die von der Mutter gesetzten Grenzen und protestiert nur kurz z.B. in 3 Monaten
- Julietta:
- **3. Ziel:** Julietta setzt in Situation X die rechte Hand als Haltehand ein indem siez.B. beim Ausschneiden einer Schnittvorlage das Blatt festhält und dreht
- Julietta:
- **4.Ziel:** Julietta zieht ihre Schuhe und Stiefel zu Hause und in der Kita selbst aus in 3 Monaten
- Julietta:
- **5. Ziel:** Julietta nimmt an Ausflügen der Kita durch Therapieradfahren teil und fährt mit dem Rad im Außengelände der Kita schneller, d.h. sie benötigt von A nach B nur noch 3 min und ausdauernder, d.h. fährt 10 min am Stücke

WICHTIGE INFORMATIONEN

- Zu 1: Die Mutter wünscht den Beginn von Logopädie. Juliettas Sprachverständnis sei gut, die Aussprache jedoch teils unverständlich, der Wortschatz betrage maximal 30 Wörter. Es erfolgten bereits eine pädaudiologische Untersuchung sowie eine BERA, die jeweils unauffällige Befunde erbrachten. Julietta besuche mittlerweile den Kindergarten. Sie nehme häufig eine Beobachterposition ein, spiele jedoch teils auch mit anderen Kindern. Immer wieder komme es zu Trotzverhalten, weil sie sich nicht verständlich mitteilen könne. Der Therapiefokus lag in der Vergangenheit vor allem auf der Fein- und Grobmotorik
-
- Zu 2: Der Mutter fällt konsequentes Erziehungsverhalten schwer, sie hebt gesetzte Grenzen bei Protest rasch wieder auf.
-
- Zu 3: Julietta malt und bastelt gerne. Die rechte Hand wird überwiegend gefastet gehalten, kann aber auf Aufforderung geöffnet werden. Sie greift beim Spielen im Pinzettengriff links, die rechte Hand wird nur wenig als Hilfshand eingesetzt, es fällt ihr schwer Gegenstände aufzunehmen **d430** Gegenstände anheben und tragen. Mit der rechten Hand ist kein Pinzettengriff möglich **d445** Hand- und Armgebrauch
-
- Zu 4: Im Kindergarten angekommen benötigt Julietta viel Zeit beim Ausziehen ihrer Schuhe, meistens benötigt sie dazu die Hilfe der Erzieherin **e330** Unterstützung von Erziehern
-
- Zu 5: Bei Ausflügen und Stadtgängen der Kindergartengruppe kann Julietta das Gehtempo nicht mithalten **d450** gehen und ermüdet schnell, so dass ihre Teilnahme der Wegstrecken über 1 km oft nicht möglich ist.
-

HANDLUNGSPLAN

- Zu 1: Julietta beginnt zeitnah mit Logopädie
-
- Zu 2: Die Mutter handelt konsequent im Umgang mit Juliette indem sie....
-
- Zu 3: Julietta erprobt **e120** Hilfsmittel und **e115** alltägliche Gebrauchsgegenstände wie Schreibhilfen und Therapiescheren
-



THEMEN/ANLIEGEN - ZIELE

1. Mutter: **d133** Sprache erwerben **d330** sprechen **d350** Konversation führen

Ziel: Julietta verständigt sich verbal im Kindergarten beim Spielen mit anderen Kindern in 6 Monaten

2. Mutter: Julietta trotz sehr stark und kann schlecht mit ihrer **b152** Wut umgehen

Ziel: Julietta akzeptiert die von der Mutter gesetzten Grenzen und protestiert nur kurz z.B. in 3 Monaten

3. **d440** Feinmotorischer Handgebrauch

Ziel: Julietta setzt in Situation X die rechte Hand als Haltehand ein indem siez.B. beim Ausschneiden einer Schnittvorlage das Blatt festhält und dreht

4. **d540** sich kleiden

Ziel: Julia zieht ihre Schuhe und Stiefel zu Hause und in der Kita selbst aus in 3 Monaten

5. **d460** sich in der Kita fortbewegen

Ziel: Julietta nimmt an Ausfügen der Kita durch **d465** Therapieradfahren teil und fährt mit dem Rad im Außengelände der Kita schneller, d.h. sie benötigt von A nach B nur noch 3 min und ausdauernder, d.h. fährt 10 min am Stück

HANDLUNGSPLAN

- Zu 1: Julieta beginnt zeitnah mit Logopädie **e355** Unterstützung von Logopäde, das Therapieangebot wird im Kindergarten wahrgenommen, damit Julieta in konkreten Spielsituationen Unterstützung erhält, bzw. Lösungsstrategien angeboten werden können **d815** Bildung in Kita
-
- Zu 2: Unterstützung durch Psychologin **e355** Unterstützung von Psychologin : entwirft ein Token-System mit Julieta und Mutter, die dies zu Hause erproben **d760** familiäre Beziehungen gestalten
Im 2. Schritt erhält die Mutter Unterstützung durch "Tripple P", Beratung und Kurs **e360** Unterstützung durch Fachpersonen
-
- Zu 3: Constant induced Movement Therapy ("CIMT") wird im Rahmen einer stationären Reha-Maßnahme begonnen **e580** Krankenhaus, die Mutter wird dort angeleitet, so dass der dort angepasste maßgeschneiderte Neoprenhandschuh auch zu Hause genutzt wird **e120** Hilfsmittel, Ergotherapie **e355** Unterstützung von Ergotherapeut : hand-arm bimanual therapy (HABIT)
-
- Zu 4: zusätzlich zu 3) werden Hilfsmittel erprobt (Ausziehhilfe) **e120** Hilfsmittel **e355** Unterstützung von Ergotherapeut
-
- Zu 5: Physiotherapeutin erprobt mit Julieta Therapieräder im Kindergarten **e355** Unterstützung von Physiotherapeut
Julieta trainiert gezieltes Fahren mit dem Therapierad **d460** sich in der Kita fortbewegen **d465** Therapieradfahren **b176** Planung komplexer motorischer Handlungen
-
- Zu 6:
-

Beispiele für - Ziel / Handlungsplan

Mutter: Julietta trotzt sehr stark und kann schlecht mit ihrer Wut (b152) umgehen

Ziel: Julietta akzeptiert die von der Mutter gesetzten Grenzen und protestiert nur kurz, z.B. in 3 Monaten

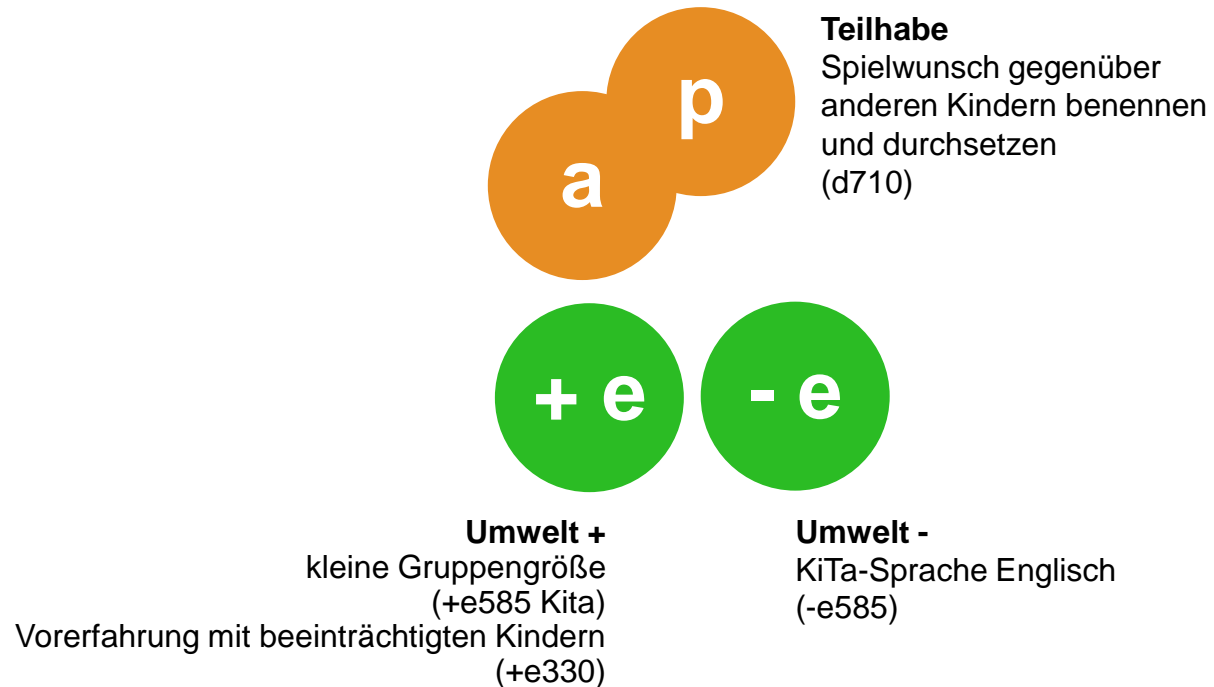
Handlungsplan: Die Mutter handelt konsequent im Umgang mit Julietta, indem sie Unterstützung durch von Psychologen (e355) erhält, familiäre Beziehungen gestalten (d760)

Julietta: Im Kindergarten angekommen benötigt Julietta viel Zeit beim Ausziehen der Schuhe Schlafanzug ausziehen (d540), meistens benötigt sie dazu die Hilfe der Erzieherin Unterstützung von Erziehern

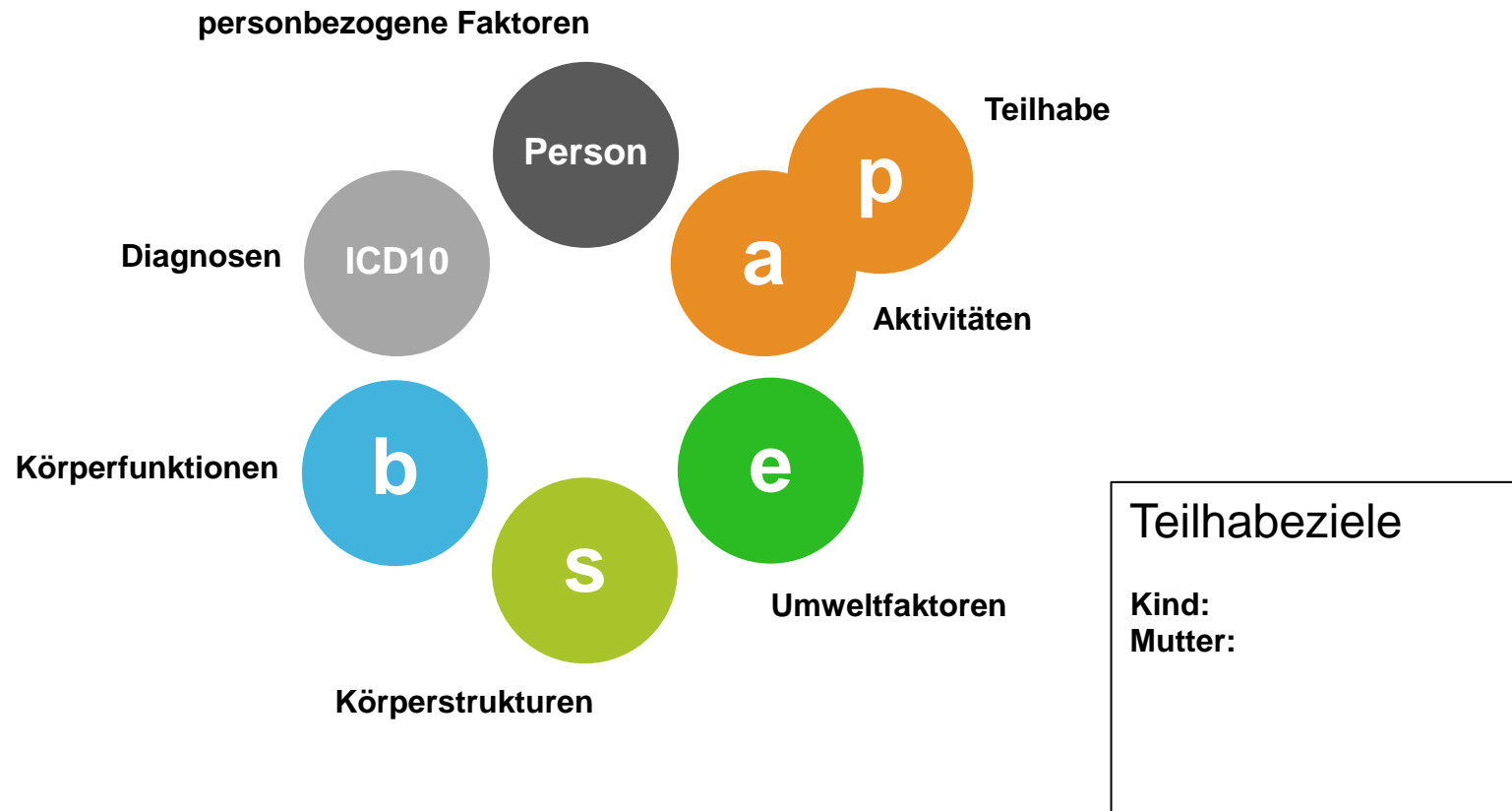
Ziel: Julietta zieht sich selbständig ihre Schuhe und Stiefel zu Hause und in der Kita selbst aus, in 3 Monaten

Handlungsplan: Ergotherapie Unterstützung (e355), zusätzlich werden Hilfsmittel (e120) (Ausziehhilfe) erprobt.

Beispiele für förderliche und hinderliche Umweltfaktoren und Teilhabethemen

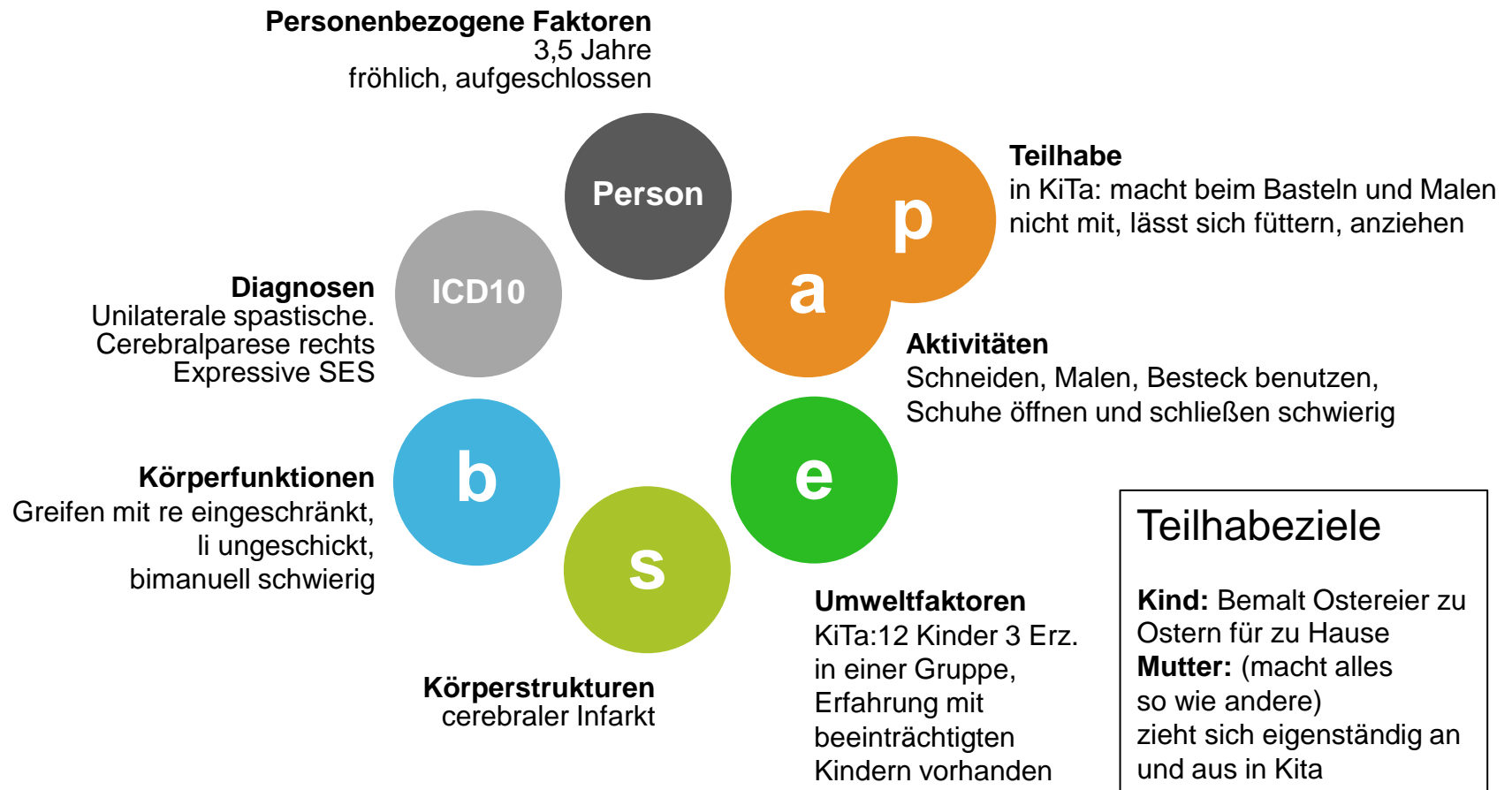


ICD-ICF-prototypische Profile



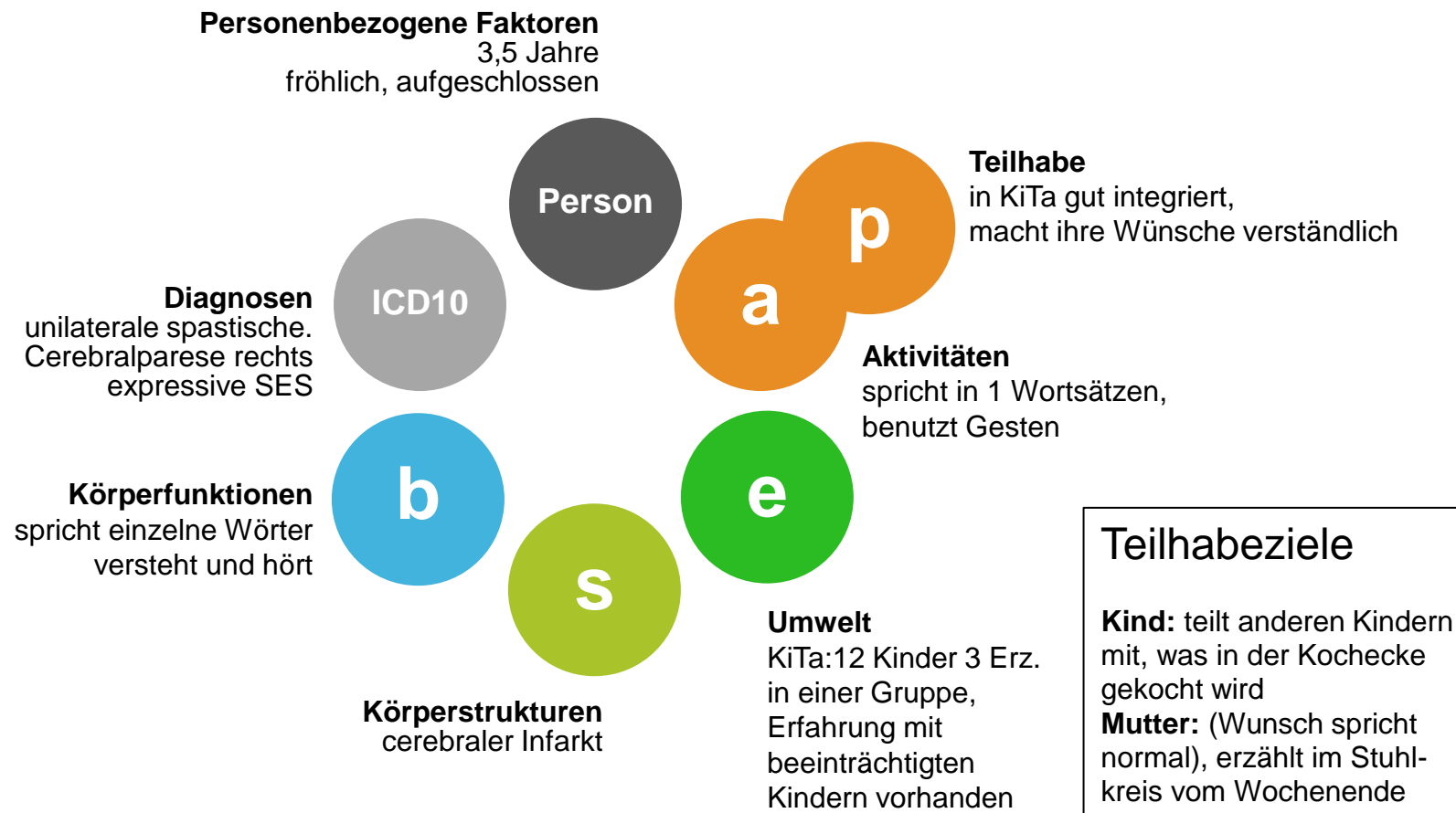
ICD-ICF-Profil „Motorik“ Julietta 1

Was braucht es? – Welche Maßnahmen?



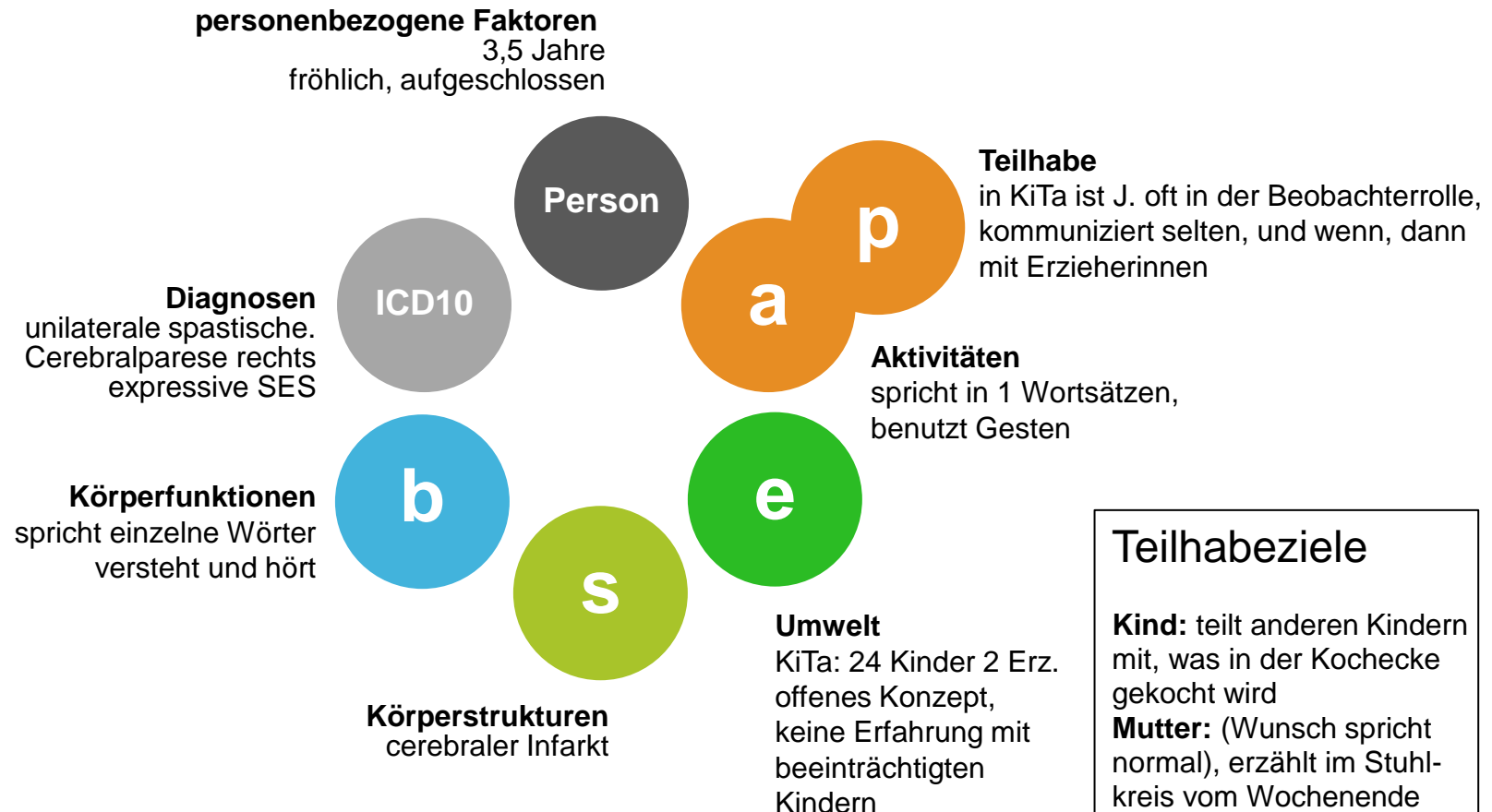
ICD-ICF-Profil „Sprache“ Julietta 2

Was braucht es? – Welche Maßnahmen?



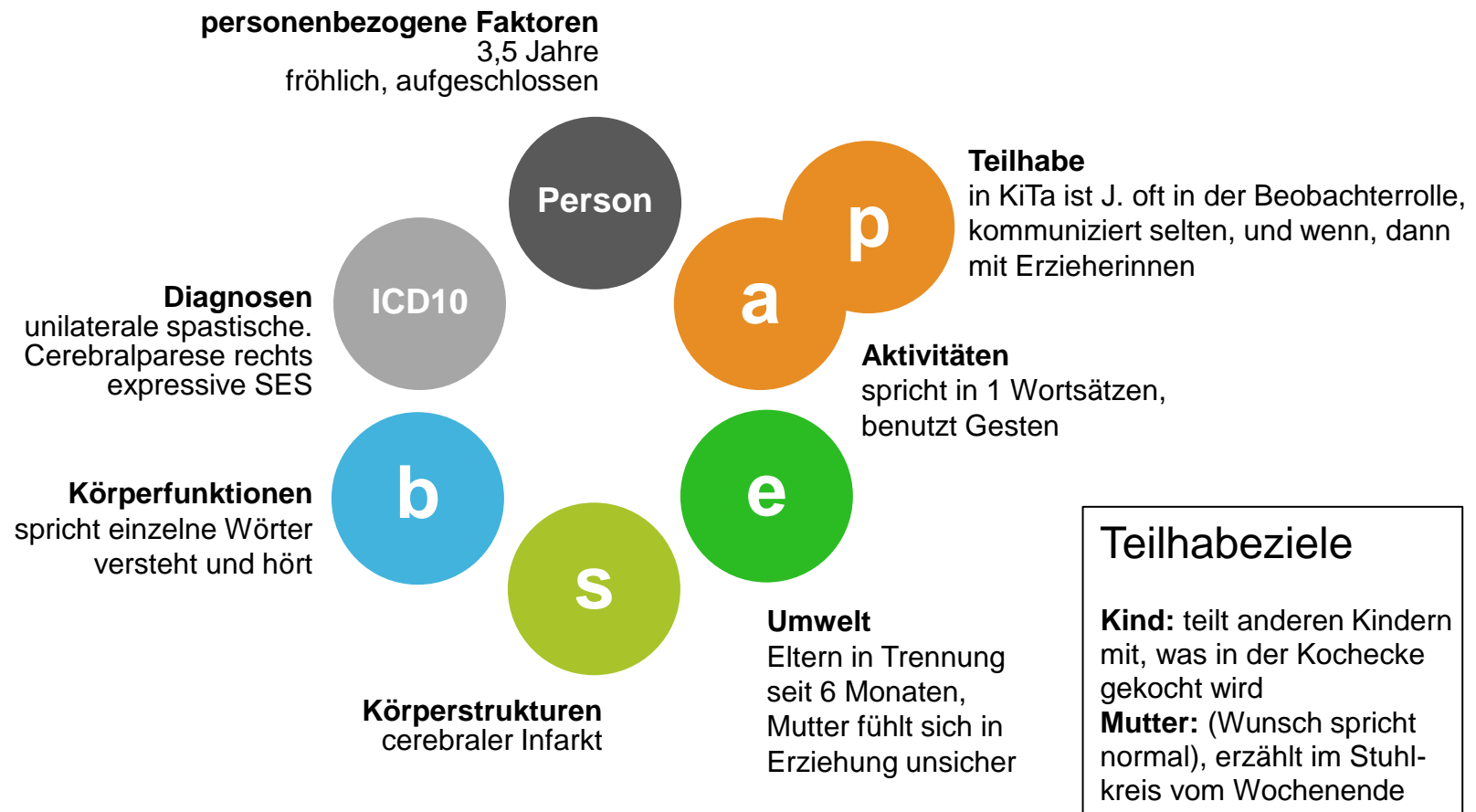
ICD-ICF-Profil „Sprache“ Julietta 3

Was braucht es? – Welche Maßnahmen?



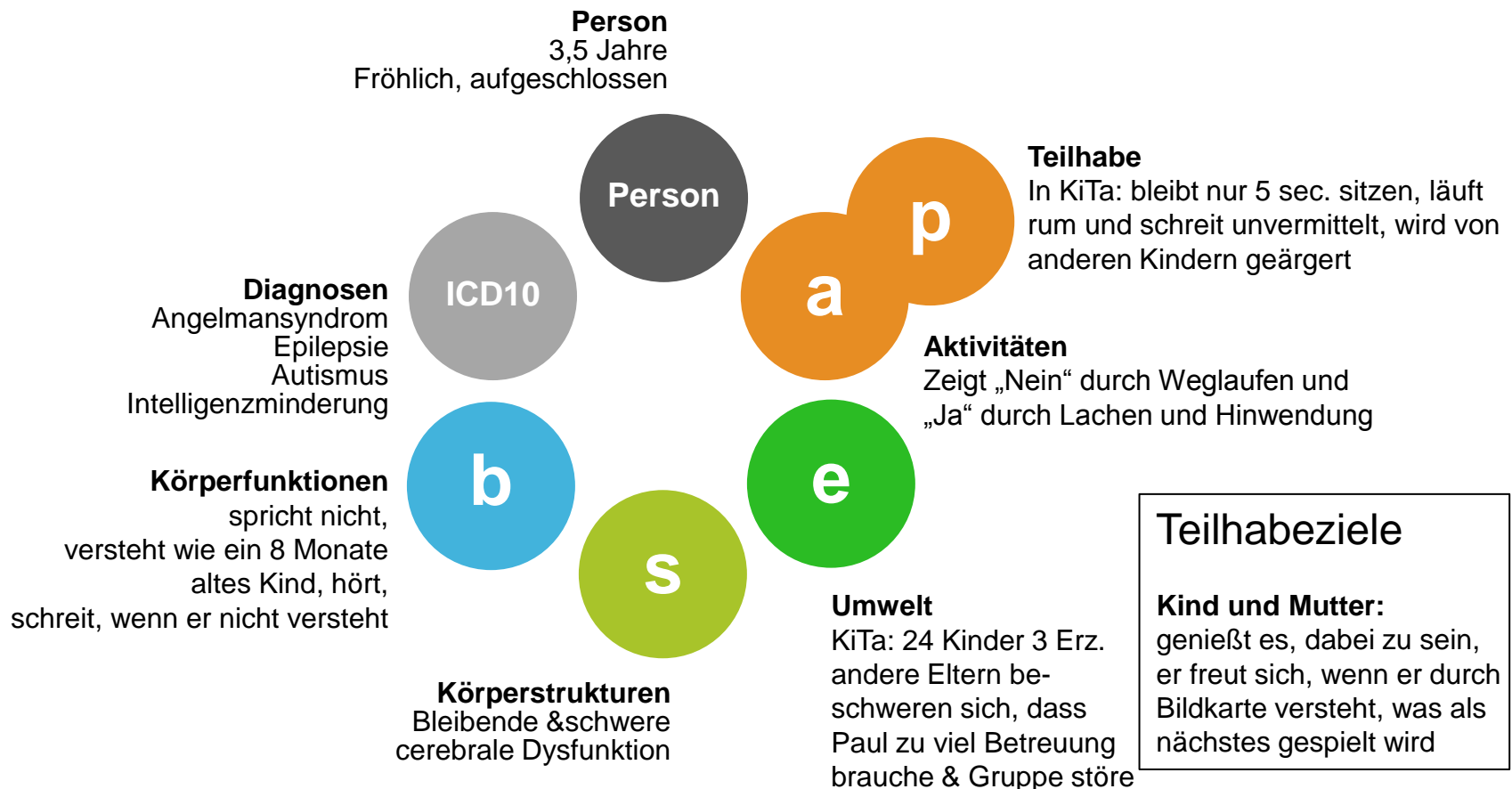
ICD-ICF-Profil „Sprache“ Julietta 4

Was braucht es? – Welche Maßnahmen?



ICD-ICF-Profil „Sprache“ Paul 1

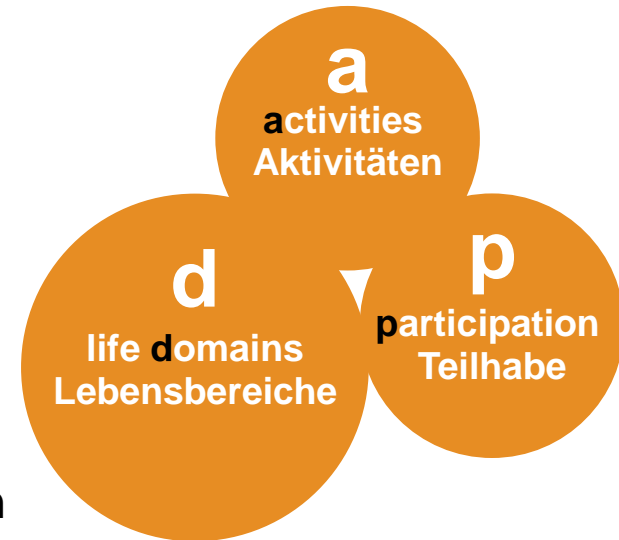
Was braucht es? – Welche Maßnahmen?



Teilhabestatus

Was macht das Kind im Alltag ?

1. **L**ernen + Wissensanwendung
2. **A**llgemeine Anforderungen + Aufgaben
3. **K**ommunikation
4. **M**obilität
5. **S**elbstversorgung
6. **H**äusliches Leben
7. **I**nterpersonelle Interaktion + Beziehungen
8. **B**edeutende Lebensbereiche
9. **G**esellschaft



LAKMoSHIBeG

Arztbrief – Anamnese – Prototyp 1

Beispiel 8 Jahre alter Junge mit Dravet-Syndrom

Anliegen der Mutter: vermehrte Anfälle

Tim hat 13 x tgl. Anfälle je 4 min, Medikation TPM, Stiripentol....

Teilhabestatus:

Lernen und Wissensanwendung:

Aufgrund der hohen Anfallsdichte leide Tims Konzentration und er könne in der Schule nicht mehr still sitzen und malen.

Er laufe umher und störe, so dass die Schule einen Teilhabeassistenten wünscht.

Allgemeine Anforderungen und Aufgaben:

Er könne aktuell den Tafelwischdienst nicht machen.

Kommunikation:

Er mache sich mit Gestik und ca. 20 Worten verständlich.

Durch die Ausspracheschwierigkeiten seien seine Worte für Fremde schwer verständlich.

Mobilität:

Mit der Anfallsverschlechterung sei er im Rumpf hypotoner und ataktischer geworden.

Er falle häufig hin und krabbele lieber. Draußen müsse er deshalb in den Rolli.

Arztbrief – Anamnese – Prototyp 2

Beispiel 8 Jahre alter Junge mit Dravet-Syndrom

Selbstversorgung:

Er melde sich weiterhin, wenn er zur Toilette muss. Er helfe mit beim An- und Ausziehen.

Häusliches Leben:

Er übernehme keine Aufgaben, er tröste Kinder, die weinen.

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen:

Die Familie sei sehr unterstützend, die Mutter sei erschöpft und deshalb oft gereizt.

Bedeutende Lebensbereiche:

Er möchte trotzdem in die Schule und neben Lilly sitzen.

Er spiel gerne mit dem I-Pad.

Gemeinschaftsleben:

Er geht Reiten im Rahmen der Hippotherapie.